

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kindernormen in der DDR

Die Kinderkonfektion in der DDR, so hat die Ostberliner Frauenillustrierte «Für Dich» (Nr. 1/1981) ermittelt, ist «auf Mollige eingestellt». Für schlanke Kinder sind in den Läden kaum passende Hosen aufzutreiben. Wachsen plötzlich lauter kleine Dickerchen auf? Nein, keineswegs, eher im Gegenteil: Die Kinder seien heute meist länger und schlanker als früher.

Was dann? Nun, eine brave Einheitsnorm erleichtert die Planerfüllung, und dann gilt die Überlegung, dass man wohl ein dünnes Kind in

eine zu weite Hose stecken kann, nicht aber ein dickes in eine zu enge.

Eine Konfektionärin hat das mit einer netten Formulierung zugegeben: «Wenn wir unsere Modelle im Betriebskindergarten anprobieren wollen, haben wir oft Mühe, das passende Kind zu finden.»

Ergo: In der DDR verhält sich die Kinderkonfektion zum Kind wie der Arbeiterstaat zum Arbeiter. Man hat in beiden Fällen Mühe, zum Modell den passenden Menschen zu finden. Nur sitzt der Arbeiterstaat dem Arbeiter nicht etwa zu weit ...



In anderer Hinsicht aber will man in der DDR von jetzt an vermehrt Rücksicht auf die Kinder nehmen. Nämlich bei den Kriegsspielen, die jedes Jahr in den Winterferien für die Jungen Pioniere durchgeführt werden. Dieses Jahr in vergrößerter Umfang (25 Jahre Nationale Volksarmee und erhöhte Friedensbereitschaft überhaupt), aber die erweiterte Kinderfreundlichkeit lässt es nicht bei diesem bloss quantitativen Aspekt bewenden. Denn nunmehr brauchen die Jungen Pioniere bei den Kriegsspielen keine negative Rolle mehr zu spielen; sie sollen vielmehr grundsätzlich nur «die fortschrittliche Seite» darstellen. Den Feind müssen die armen Erwachsenen markieren.

Um keine Freund-Feind-Verwechslungen aufkommen zu lassen, hat das die Zeitschrift «Pionierleiter» exemplifiziert: So sollen die Kinder «zum Beispiel» die Rollen von Soldaten der NVA, der Sowjetarmee und der tschechoslowakischen Volksarmee übernehmen. Gemeint sind da — nicht wahr? — die brüderlichen WP-Staaten, alle, und da hätte man ja ebensogut auch Ungarn, Rumänien und Polen nennen können, aber drei Beispiele genügen schliesslich; da hat der «Pionierleiter» auch wieder recht.

Aber was dürfen die Kinder in ihren beispielhaften Rollen tun? Nun, zum diesmal durchaus gradlinigen Beispiel: eine feindbesetzte Höhe kämpfend stürmen und «den Gegner vernichten».

Vernichten ist ein schönes Spiel, aber man kann auch haschen (hoppla, das gibt jetzt bei den Westkindern eine Verwechslung; sagen wir also: fangen). Als weitere «Spielidee» empfiehlt die Zeitschrift, «Agenten zu verfolgen und festzunehmen». (Und welches Kind wüsste nicht, dass die sogenannten Dissidenten in Wirklichkeit Agenten des Imperialismus sind?)

Wie gesagt, als Feinde treten die Erwachsenen auf. Und auf das konkrete Spiel bezogen wird man wohl sagen dürfen: als Feinde der Kinder.

Was die Arbeiter doch tun dürfen

In der Sowjetunion hat man es in letzter Zeit aus nachbarlichen Gründen wiederholt für nötig befunden, grundsätzlich klarzumachen, was Gewerkschaften in sozialistischen Ländern nicht tun dürfen. In den sozialistischen Ländern also gebe es keinen Anlass zu einer Konfrontation zwischen Staat und Gewerkschaften. Diese hätten es nicht nötig, zu Streiks und andern Extremmassnahmen zu greifen, um die Interessen der Werktätigen zu verteidigen. So zum Beispiel die «Prawda» vom 26. 12. 1980, die dann noch ein bisschen konkreter wurde: «Arbeitsunterbrüche in den Betrieben spielen, was immer ihr Anlass sei, in die Hände der antisozialistischen Elemente, und die kürzlichen Ereignisse in Polen sind hierzu ein überzeugendes Beispiel. Die antisozialistischen Elemente versuchen, dem ökonomischen Protest einen völlig andern Sinn zu geben, um die Gesellschaft vom sozialistischen Entwicklungsweg abzubringen.»

Aber man kann die Gewerkschaften auch *positiv* definieren und sagen, was sie tun müssen. Dies tat am gleichen Stephanstag der Präsident des sowjetischen Gewerkschafts-Zentralrates, Alexej Schibajew. Die Pflicht der Gewerkschaften bestehe darin, «ihren angemessenen Beitrag zur Erfüllung des Fünfjahresplans zu leisten». Die Werktätigen müssten durch die Gewerkschaften von der Produktionsleitung zur Lösung der ökonomischen Probleme herangezogen werden. Und: «Gleichzeitig ist es ihre (der Gewerkschaften) Pflicht, sich um die Arbeits-, Lebens- und Erholungsbedingungen der Sowjetmenschen zu kümmern.» Nicht der Belegschaften, nein, der Sowjetmenschen insgesamt. Mitsamt ihren besten Söhnen in ihren Datschen.

«Die ganze Zeit über (der letzten Jahrzehnte und insbesondere des letzten Jahrzehnts) ist die Sowjetunion in unserer Welt der Hauptexponent der Zensurhandhabung und der totalen Kontrolle über die Kommunikationsmedien gewesen. Die Wichtigkeit ihres Beispiels und das Ausmass seiner Einflüsse lässt sich gar nicht überschätzen. Innerhalb des grossen Sowjetimperiums

Zitiert...

und seiner vielen Satelliten, von Kuba bis Vietnam, kommt das Sowjetmodell insgesamt zur Anwendung; regionale Abweichungen bleiben geringfügig. In vielen Teilen der Dritten Welt hat sich die Anziehungskraft des Modells als Abkürzung in den Händen jener erwiesen, die sich ihre Macht nicht anfechten lassen. (...)

Gleichzeitig (...) sehen wir unsere Pflicht auch im Nachweis, dass in Sachen Zensur und Despotie zwischen den Pinochets, Brechnevs, Pahlavis und Husaks die Gemeinsamkeiten grösser sind als die Unterschiede. Die Etiketten von ‚links‘ und ‚rechts‘, von ‚Sozialismus‘ und ‚Kapitalismus‘ sind in diesem Zusammenhang nicht bloss sinnlos, sondern richtiggehend irreführend.»

«Index on Censorship»,
London, Nr. 4/1980

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's

ZETBILD erscheint alle
zwei Wochen

Redaktion - Administration - Anzeigen-
verwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12. Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar +
Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank
Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion
Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise

Fr. 39.- jährlich (Ausland Fr./DM 42.-)

Studenten und Lehrlinge Fr. 25.-

(Ausland Fr./DM 28.-)

Einzelnummer Fr. 2.- (Ausland Fr./DM 2.50)

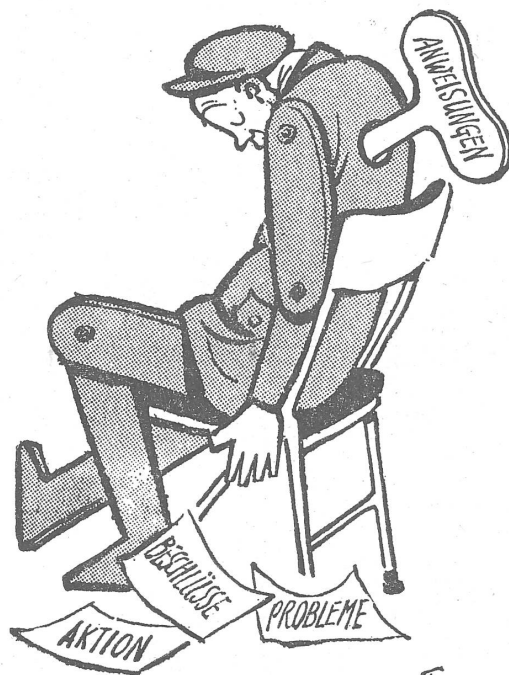
HUMOR



Von Hua Junwu



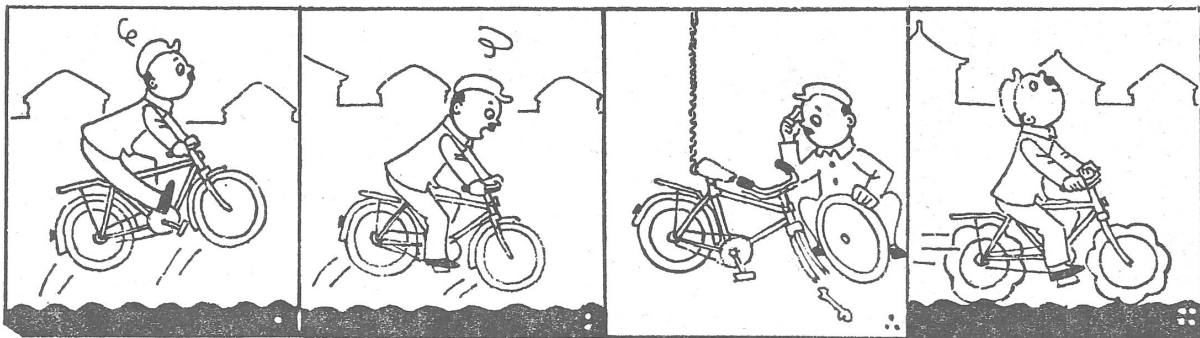
Jasager aus Gewohnheit
Von Zhao Shilin



Von Ying Tao

Wang Fuzi

Von Li Shimin



Interne Kritik aus China («Beijing Rundschau», Beijing/Peking, 6. 1. 1981)